

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 48

Artikel: Nervöse Kinder
Autor: Knobel, Aug.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahrbuch des Ver. f. christl. Erw. Es handelt sich dabei mehr um eine allgemeine Lebensregel als um eine ethische Forderung, doch läßt sich das Beispiel auch auf ausgeprägt sittliche Forderung übertragen. Den Schülerinnen einer Fortbildungsklasse war eingehend erläutert worden, daß man nichts unterschreiben dürfe, was man nicht gelesen habe. Nach einiger Zeit legte die Lehrerin auf dem Kätheseder einen Bogen zurecht, auf dem einiges niedergeschrieben war. Eine Schülerin wurde gerufen und erhielt den Auftrag: Unterschreibe dieses Schriftstück. Sie unterschrieb, ohne zu lesen. Die ganze Klasse unterschrieb ohne den Text zu lesen. Nun beleuchtete die Lehrerin die Vergeßlichkeit der Mädchen und erinnerte sie an die vor kurzem so einbringlich festgelegte Lebensregel. Jetzt waren die Schülerinnen durch das Erlebnis belehrt und versicherten, künftig gewiß nichts mehr zu unterschreiben, ohne es gelesen zu haben. Kontrollversuche ergaben die gute Wirkung.

Ob wir nicht gar oft recht schöne Lebensregeln mit den Kindern erarbeiten, die dann auch so rasch vergessen werden, wie im obigen Beispiel! Die Beobachtung des wirklichen Tuns und die Hinführung hiezu, läßt die Lebensregel erst sichern.

Schließlich ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen die Untersuchung über „Die Wahrhaftigkeit der Kinder als Problem des sittlichen Handelns“ zu erreichen. Wir verwendeten einen Versuch, der darin besteht, daß den Schülern eine Reihe von Fragen vorgelegt wird mit der Aufgabe, nur mit ja oder nein zu beantworten, ob sie die Antwort wußten oder nicht.

Es liegt nahe, daß die Schüler bei dieser Beantwortung gelegentlich unwahre Antworten, geben, um klüger und als bessere Schüler zu erscheinen, als sie wirklich sind. Ohne daß die Schüler auch nur die leiseste Ahnung haben, daß sie gleich darauf die Fragen wirklich beantworten müssen, er-

ledigen sie die 1. Aufgabe. Und dann kommt — die Kontrolle.

Wir haben für das 4. und 5. Schuljahr unter anderm folgende Fragen verwendet: Kannst du das Wort Kästen trennen? Weißt du wieviel Stk. ein Schok hat? Weißt du, an welchem Tag der Dreikönigstag ist? Kannst du den Namen unseres Oberbürgermeisters angeben? Weißt du drei Universitätsstädte?“ Für das sechste bis achte Schuljahr wurde gefragt: „Kannst du die drei Hansastädte aufzählen? Kannst du den Namen eines französischen Weltschiffes nennen? Weißt du, wo der Käffhäuser liegt? Weißt du, wann die erste Eisenbahn gebaut wurde? Kannst du angeben, woraus der Mörtel bereitet wird? Weißt du den Namen unseres Papstes?“ Für jede Altersgruppe standen 100 Fragen zur Verfügung. Aus der Zahl der in Bejahung unterrichtlicher Antwort übereinstimmenden Angaben ergibt sich der Wahrheitswert der Aussagen des einzelnen Schülers.

Wir haben die Aufnahme bei über 500 Knaben und Mädchen durchgeführt und dabei beobachtet, daß im 4. Schuljahr die Kurve ein Maximum zeigt, dem im 5. ein Minimum folgt, im 6. Schuljahr steigt die Kurve wieder und erreicht im 7. Schuljahr den höchsten Stand und im 8. erneut zu fallen. Eine weitere interessante Beobachtung ist die, daß die Kurve der Knaben ausgeprägter, plastischer erscheint, als die der Mädchen. Das starke Maximum im 4. Schuljahr dürfte auf die stark religiös-sittliche Beeinflussung in diesem Jahr, weil es in unseren Schulverhältnissen das Schuljahr der ersten hl. Kommunion ist, zurückzuführen sein.

Solche Versuche wären auch für andere Gebiete des sittlichen Handelns noch sehr erwünscht, denn wichtiger als die systematische Beobachtung der Urteils- und Gefühlsentwicklung ist die des sittlichen Handelns. Die Moralphäagogik könnte daraus erst die allerfruchtbarsten Anregungen gewinnen.

Nervöse Kinder

Nervosität ist in unsrern Tagen bei Kindern — leider — nicht mehr selten. Durch eine sachkundige Behandlung läßt sich aber gerade in der Jugend viel dagegen tun. — Im allgemeinen versteht man unter einem nervösen Zustande außergewöhnlich leichte Reizbarkeit. Diese verursacht eine erleichterte Verbindung von Vorstellungen und Gedanken, wobei ein rasches Ueberspringen von Vorstellungen einer Gedankenreihe auf eine andere leicht erfolgt, so daß ein von dieser Art Nervosität besallenes Kind unaufmerksam, zersfahren, zerstreut, ideenflüchtig erscheint. Wirklich nervöse Kinder werden bei geringfügigen Ereignissen oder Anlässen schnell traurig u. weinen, oder werden heiter und lachen leicht, neigen sogar zu Zornausbrüchen, Schreckhaftigkeit, Angst

und Furcht. Sie zeigen meist eine ausgesprochene, das Mittelmaß überragende Begabung. Sie lernen bald sprechen, haben ein ausgezeichnetes Gedächtnis, sind oft sehr wenig kindlich und sehr, sehr altklug. In der Schule ist ihr Verhalten verschieden. Sehr häufig sind sie von einem beinahe krankhaften Ehrgeiz, der beste zu sein, was ihnen bei ihrem guten Gedächtnis und ihrer Begabung auch meistens gelingt. Die Eltern sind dann nicht wenig stolz auf ihren Sprößling u. verfallen häufig in den Fehler, ihn noch anzuzeigen, was meist gar nicht nötig ist, während die körperliche Erziehung sehr vernachlässigt wird. Denn das Unkindliche im nervösen Kind äußert sich mit Vorliebe auch darin, daß es nicht wie andere Kinder spielt. Der Junge

ist ein Stubenhocker, der über seine draußen herumstolzenden Kameraden mit der Überlegenheit eines Erwachsenen die Nase rümpft; das Mädchen, wenn es überhaupt mit Puppen spielt, hat die entzückende kindliche Mütterlichkeit, mit der andere Mädchen ihre Puppen behandeln, verloren, oder besser gesagt, es hat sie nie gehabt. Kinder, die ehedem alles mit einem die Eltern mit Verzweiflung erfüllenden Gleichmute aufnahmen, zeigen sich bei nervösen Zuständen bei den geringfügigsten Dingen und Vorommissten hochgradig alteriert, ja sie beginnen Phantasielügen zu spinnen, zeigen Krampfhäste, unwillkürliche Muskelbewegungen im Gesichte und an den Gliedern, während andere wieder beginnen, schwer zu träumen, im Schlaf aufzuschreien oder sich geheimen Lastern hinzugeben. Es gibt nervöse Kinder, die sich vor lauter Aufregung, zu spät in die Schule zu kommen, entschieden weigern, Nahrung zu sich zu nehmen. Blutarmut und Kopfweh sind ebenfalls Symptome, die sich häufig zeigen.

Treten derartige Erscheinungen auf, so ist selbstverständlich sofort ärztlicher Rat einzuholen, denn die Behandlung der nervösen Symptome ist zunächst medizinischer Natur. Aber auch in erzieherischer Weise kann der austretenden Nervosität beigekommen werden. Einspannung tiefer Religiosität ist eines der besten Mittel gegen die Nervosität. Das haben wiederholt angesehene Nervenärzte ausgesprochen. So schreibt ein früherer Vertrauensarzt der Stadt Hamburg: „Die Religion ist der unergründliche Born, aus dem die un-

ruhige, geheizte Seele, die wir heutzutage nervös nennen, sich immer wieder neue Kraft und Ruhe, Gleichmaß der Stimmung und Befreiung von Angst und Druck schöpfen kann. Dies Mittel lässt sich nicht aus der Apotheke verschreiben; jeder hüte daher seinen Besitz und werfe ihn nicht achilos und geringshäbig beiseite“. Mit der Religion Hand in Hand geht die Erziehung zur Selbstbeherrschung. Es ist daher von nicht achtloser Bedeutung, daß man schon das gesunde Kind gewöhne, auf seinen eigenen Willen Einfluss zu nehmen, damit es in kranken Tagen geübt sei, der Reizbarkeit durch Selbstbeherrschung entgegenzuwirken, weil das Sichgehenlassen, der schwache Wille, die aufgeregten Nerven nicht zur Ruhe bringen kann. Dass nervöse Kinder zweckmäßig ernährt werden müssen, dass sie keine stark gewürzten Speisen und vor allem keine alkoholischen Getränke erhalten dürfen, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, ebenso, dass sich solche Kinder viel in frischer Luft aufzuhalten sollen. Geistige Überbürdung ist zu vermeiden. Nervöse Kinder sollen im allgemeinen nicht viel lesen, im besonderen keine Zeitung, keine Indianergeschichten, aber auch keine von den sattsam bekannten, widerlich-sentimentalen Backfischromanen, die die leicht bewegliche Phantasie nur zu oft auf Abwege führt. Während eine innige Kameraderie mit einigen wenigen, gesunden Kindern von bester Wirkung ist, soll ihnen der Besuch von Theatern und Kinos strengstens verwehrt werden.

Aug. Knobel.

Schulnachrichten

St. Gallen. Aus einer Bundessubvention wird nicht bloß die prächtige Fassade des kantonalen Lehrerseminars Mariaberg renoviert, auch die Erneuerung der kunstvollen, kulturhistorisch und architektonisch wertvollen Kreuzgänge kann ausgeführt werden. — In der vereinigten Jugendschulkommission vom Seebenzt hießt H. H. Pf. Dr. Würth einen anregenden Vortrag über: „Die jugendliche Phantasie und ihre Gefahren.“ — Herr Lehrer Hans Erni hat auf seine Lehrstelle in Wangs resigniert, um sich an der

Handelshochschule St. Gallen als Handelslehrer auszubilden. — In Altstätten konnte Hr. Professor Gschwend seinen 70. Geburtstag begehen; er hat seine ganze Kraft und sein Erziehungstalent der katholischen Realschule gewidmet. Dem verdienten Schulmann auch von uns aus herzliche Gratulation!

Graubünden. (S.-Korr.) Ende Oktober erschien der übliche Jahresbericht des Bündner Lehrervereins („neutral“). Er enthält das

„MEIN FREUND“ 1926

ist erschienen / Lehrer und Lehrerinnen sollten nicht verfehlt den Schülern aus diesem schmucken Schülerjahrbiuche zu erzählen / Benützt „Ein Brieflein an meine lieben Eltern!“ / jedem katholischen Kinde ein Schülerkalender „Mein Freund“ 1926 / Preis Fr. 2.90 wie bis anhin / Bestellen Sie beim

VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLten

oder bei Ihrer Buchhandlung oder Papeterie